**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 227 (1948)

**Artikel:** Es Suusererlebnis : Humoreske

Autor: Schmid, Emanuel

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-375333

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Innern ist er klösterlich einfach geblieben. Einzig im zweiten Stockwerk, neben der Schloßkapelle, ließ Zürst, abt Nikolaus Imfeld, der große Bauherr Einsiedelns, 1756 im Geschmack der damaligen Zeit einen festlichen Saal ausmachen. In reichster Rokokokekoration ist die Saaldecke geschmückt, an der Anton Grießling aus überlingen mit gewandtem, farbenfrohem Pinsel die Deckengemälde schuf. Das Mittelstück zeigt Maria, die Herrin der Abtei im "Finstern Balde", die zu ihren Füßen liegt. Daneben kniet Abt Nikolaus, die Einsteller Anabenkapelle auf dem Arm Die vier Seitensteller Anabenkapelle auf dem Arm Die vier Seitensteller fiebler Gnadenkapelle auf dem Arm. Die vier Seiten, bilder zeigen die Verkündigung, Anbetung der Hirten und der Könige sowie das letzte Abendmahl. In den Echbildern weisen die biblischen Vorgänge auf die vier Elemente hin: Brand von Sodoma und Gomorrha auf das Zeuer, der vom Walfisch ausgespieene Jonas auf das Basser, die Kundschafter aus Kanaan auf die Erde und der Einsturz der Mauern Jerichos auf die Gewalt der Luft. In sinniger Beise hat der Stuffateur seiner Hände Werk damit in Verbindung und Einflang gebracht. An den Bänden grüßen die Bilder der Einsiedler Abte und die Wappenschilde der Abtei und ihrer Besitzungen, so daß man hier auch ein schönes Stück der Rlostergeschichte verfolgen kann. Durch die an den Türen sich heimzutragen!

n

6

Innern ist er flösterlich einfach geblieben. Einzig im und Kensterladen angebrachten allegorischen Bilder der vier Jahreszeiten und der Monatsbeschäftigungen wird die Verbindung mit Grund und Voden sinnvoll zum Ausdruck gebracht. In einzigartiger Beise sind so das religiöse Moment, das diesem Hause heute seinen Charafter ausprägt und seine Vestimmung, eine wirschafte liche Nachhilfe für die Klosterfamilie zu sein, zum Aus. druck gebracht.

Wie einst vor 700 Jahren haben die Söhne des hl. Benedift heute diesen Besitz wieder in den händen. In den ersten 400 Jahren, die uns die Geschichte Sonnen. bergs erschlossen, folgte sich ein Herrengeschlecht um das andere, dem sich die reichen Bürgersfamilien in noch rascherem Bechsel anreihten. In den 300 Jahren, die folgten, sind die Besitzer die gleichen geblieben – auch ein Bahrzeichen flösterlicher Tradition und Boben, verbundenheit. Möge die benediftinische Losung: Pax – Friede, die über diesem gottgesegneten Erdenwinkel ausgegossen ist, noch lange hier beheimatet sein, nicht zuletzt auch zu Nutz und Frommen all derer, die gerne zu dieser Stätte wandern, um hier von der Unraft unserer Tage etwas auszuruhen und etwas von der Beihe, der Stille und dem Frieden dieser Stätte mit

# Es Suujererlebnis

humoreste von Emanuel Schmid, Schwanden. Glarnermundart (hinterländisch).

püürlet und politisiert und derzwüschet natürli grauchet und gschlügglet. Der Suuser het alle so guet gmundet, daß ei Liter um der ander uf e Tisch chu isch und die schu ettis eltärä Manne heid gmeint, das machi ihne nüüt.

Aber das Schüble uhni ettis z'esse und nu immer abet one Schute uhnt ettis zesse und int intintet abälääre, het doch dem einte und andere e chlei i d'Zei gschlage. Die Tifigere heid's gmergat und sind allz gemach doch hei. Aber der Frix Höfti und der Recs Hößlisted wie aagschrubet und au der Fränz Zopfi. Aber so gschyd isch der doch gsp, daß er e Porziu Chuttle bstellt und abegsergget het. Dem het's dänn würggli weniger amachet weniger gmachet.

Es isch e bsundere Punggt asp, warum der Rees nüd hei pressiert het. Sie Frau, de Beethi, isch zu Ver wandte verreist und so het er ettis Spaazig tha betreff Heiguh. Er isch zimmli under em Pantoffel gstande und die selfeni Glegeheit het er welle usnuße. Besarysti! – Si Tringgtumpane Höfti isch vu jehär sei Heipressieri gsi. Er het en ebig gschlachti Frau tha, die nüd viel gseit het, wenn er ime Tipsli und derzue nuch spät hei chu isch. So sind die dry ghögglet, heid glürgglet und grauchet wie d'Räuber, bis der Wirt äntli Polizystund botte bet.

Uf der Straaß oder eigetli bim Ufstuh, heid si dann doch gmorgge, daß au der Suuser syni Mugge het. doch gmorgge, daß au der Suufer syni Mugge het. 1 inferle = sein regnen.
Si sind allpott zämme pütscht und heid si digg sogar 2 Gane = Stock (la canne).

Es isch zwar schu lenger här, der Suuser isch grusam müese häbe, um der Stand nüd z'verlüre. Das Dümmscht spuet graate; da högglet es paar Känner im "Leue" isch nu gsp, daß der Rees, wo der gröscht Saraß that bet, am wytiste eweg gwohnt het. Derzue nuch äme abglegne Ort, wo wyt und breit tei Huus gstande isch. Byters het er gar nüb quet gkbört und gichwangget wienes Dampsichiff uf em wilde Meer. – Mä het der Rees nüd ällei chänne hei luh und suß isch er über. haupt nüd gad der Hantlechist gfy.

Schließli het der Franz müese mit em, wil er e Stugg wyt der glych Weg tha het und so der Nüechterist gsp isch. Si Frau isch zwar e Rääßi gsp, die dä "Fraktur" gredt het, wänn's het müese sp und drumm het er zerst nüd welle das Amt übernyb. Schließli aber zuegseit. Er het dänggt, es chännt dänn nuch zunere Usred lange.

Bim Höschetli het si der Fritz Höfti astriche und isch hei abboge; froh, eso ab der Heiteri z'chu. Gad es Vergnüege isch es ebe nüd, mit dem Nees z'spraache und derzue het er alls welle wüsse; eländ gwünderig gsp.

Arm i Arm sind dänn die Zwy wyters torgglet; aber heuere het dänn der Franz schu müese, daß er bald heiser worde isch, bis e der Rees alls verstande het. Guet, daß kei Hüger mih chu sind, suß wäred gwüß all Lüüt erwachet und dä het er nuch ä so viel gfraget. Un isch es verdannt chüel worde und het ehnder as

nüb, agfange fyserle 1). As er nüb gab e so e Chlapf tha het wie der Rees, isch der Bewys, daß er wänigstens nüb der Schirm im "Leue" stuh lu het. Er isch ehm jet g'auet chu. Er bet ne channe as Sane 2) benute.

Uentli stünd die zwy Posse vor de Reeje Huus. Es isch au guet gip, bann es het schu gad rar gregälät

und Nahmitternacht dängg sowieso.

Der Recs het partu welle, daß der Franz au ufe chamm. Er well nuch e "Schwarzes" mache und heig abbrännt guete Prännz 1); eigi brännte. Aber der het abgwungge und gfeit, 1. tuegses jet afed. Si Beed heiged ja Chnusere<sup>2</sup>) und was deheime d'Frau sägi, wüß er jetz schu zimmli. - Churz und guet, der Franz het Gnaad

tha, nud z'guh. Besser war's gsp, si hatted de Schlüsselloch gfunde. Bald het der probiert, bald der ander und etlecht Zünd. hölzli verbrännt, bis die Tür äntli offe gsv isch. Das hätt jedefalls e rechts Raffi gih, schu will der Rees ja tä Sas tha het. Es wär ja Morge worde!

Zwar het der guet Maa gmeint, es chann nüd and derst so, aß der Franz mües ufachu und sis Rosoli prodesit biere und isch nuchgstande vor em Huus. Aber es isch de längeri chelter worde und het au immer reeßer gregäs lät, so daß der Fränz der Mantel aagleit het und derna si Begleiter gschlachtli i Huusgang bugsiert und "Guetnacht" gwünscht. Er isch berzli froh gsp, wo ne er khört gschblüße und zur Stege uftappe. Er ninnt der Schirm 3'Hande; er het e chlei afröstelet und will schlüünigscht

Dänn – was isch au das? Er cha ja nud fort. Etter häbet ne äm Mantelzipfel öh! – Isch der Rees doch

wieder abechu?

"See, laß los, mach nüb der Lööli", heueret der Franz zrugg und will mit Swalt fort. – Aber, es gaht nüd.

Er merggt, der Mantelzipfel isch iklämmt. E heiteri Aareisig das! Nüd emal cheere het er si chänne. Mit beede Absätze i d'Tür schlu und heuere, isch so zimmli alls asp, was er chänne het, und flueche. Bas nu mache i der stoggdunggle Nacht, bi Regä und der Rees thört nüüt! Derzue feis huns in der Näächi! – Mit Uch und Krach het er wänigstens der Schirm ufbracht, sußt mär er Flötschige worde.

Bas der Franz au polderet und grüeft het; es het si niemet verbräät. Isch au nüd guet mügli gsp i dem Chrache, wo Buchs und Sase benand "Guetnacht" nänd. Wäär au der Höfti mit, der hätt wenigstens

nuch e queti Frau deheime!

Bu ruggmärts hämmeret er wie wüetig i d'Eur bis fast d'Absät abflüged und vum Rüefe überchunnt er

e ruuche Hals.

Aber was isch z'erwarte, wänn eine schlecht khört? Der Franz probiert ettlichimal uß em Mantel z'schlüüfe. Aber, es gaht einfach nüd. Er cha si ja nüd emal recht träpe. Das einzig Bunftegi mar, mann etter chääm. - Aber wer chunnt ame Regäabed nuch so spät dahare? Recht Lüt sind däheime und Stubetibuebe chand au tei, will der Rees fei Meitli het und der Nachtwächter mues da nüd stupse<sup>3</sup>). Also bliebt gar nüüt anders as abz'warte und wänn's Morge wird. - Bas wird au d'Frau fage? - Ober mit eim Rugg der Mantelzipsel abzeere? Das gieng au! Und bänn, was seiti wuehl syni Ehehelfti? "Ufed fast tags heicht und dänn nuch mit äme ver-zeerte Mantel? Wollwoll, Du bisch e Rechte!" – Also das uf tei Fahl! Lieber abwarte und früure.

So isch es eis, zwei worde, - der Franz isch afed

vu Müedi uf d'Sell abeghogget und het si ergy. Nümme gflamänderet, nümme grüeft, nu gwartet.

Aentli thört er rede unde a der Straaß. Es müend zwy Manne sp, die si au verspätet heid. Es blybt nüüt anders übrig, as luut z'rüefe, sußt chännt er nuch lang da lagere. – Das het er dänn hantli gmachet und es hett au gnützt. Die Zwy sind stillgstande und heid vertutzt umme glueget und heid ne dann erschwiggt und sind chu.

Bo si die Aareisig gmergat heid, müend si begrysli z'erst hellisch lache und dänn probiere, der Mantelzipfel z'löse. Aber es isch nüd gange. Derna heid si gmeint, der Rees chann vielicht useschlüüfe; aber au das isch nüd mügli gsp, der Mantel isch z'prose gsp. Der ei het welle mit sym Saggmesser der Zipfel abhaue; aber der Franz het protestiert dergege. Die Manne wäred bald wieder gange, so isch ne verleidet.

Schließli heid si au klopfet a der Tür (Schelle het ber Rees ebe keini kha); heid Steindli ufegworfe; grüeft. Alls vergebe, der Rees het gichlafe wie ne Mungg, eifach herrli. Het halt ebe au e Ruusch kha!

Da het eine die Idee, mit em Chnü meineid i d'Tür 3'drugge, ette e Spalt wyt gab si dann doch nah und

ber ander föll weibli am Zipfel zeere.

Das isch das Bescht gip. Es isch äntli gange ubni große Schade, nu d'Näht heid knoweret. Aber das het nüüt gmachet. Zu dem eltärä Huus, het die Tür verdoorbe guet flämmt. Es isch aber au e Diggi gsp, us Hertholz mit großem Chlogger.

Die beede Manne beid mit Lache Abschied gnu und ber Franz het ne e Liter Suuser versproche z'zale; so. gar zwy, wänn si nüüt erzelled, was au versproche worde isch. Er het die Manne ebe guet b'ckännt; sind us eme

Nachburdorf gfy.

Wer's dänn aber doch usbracht hett, das weiß i nüd; eb die Imp oder gad der Fränz selber und was sy Frau deheime gseit hett, bin i au nüd inne worde. Jedefaal het si wieder "fraktur" mit em gredt und ne chuum g'sivet<sup>4</sup>). Der Rees aber heig herrli gschlafe, bis teuf Morge ine und nu grusam glachet, wo nems der Kränz erzellt het.

1) Brännz — Hausschnaps; 2) Chnuser — Räuschen 8) Controlluhr; 4) per "Sie" geredet.

## Kör en Kööfer

's Lisbeetli chonnt zom Zockerbeck; der luegets früntli a ond frooget: "So, du chline Schleck, was möchtischt du gern ha?"

Das Gööfli strahlet vole Freud, mit Auge flar ond frisch ond läät denn mit de Händli beid, en Fööfer of de Tisch!

"I hett-i gern" – so heuschets hell ond dränt a sine Zöpf -"verbrochni Chröömli, aber gell nud luuter Moorechöpf!"

Krieda Tobler, Schmid.